

Zeitschrift:	Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber:	Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band:	67/68 (1916)
Heft:	25
Artikel:	Das Haus Garbald in Castasegna: erbaut 1862 durch Gottfried Semper, damals in Zürich
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-33126

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Haus Garbald in Castasegna.

Erbaut 1862 durch Gottfried Semper, damals in Zürich.
(Mit Tafel 40.)

Ebenfalls in einem romanischen Landesteil, im schweizerischen Grenzdorf des bündnerischen Bergell, steht das Haus der unter dem Namen Silvia Andrea bekannten, den historischen Roman pflegenden Schriftstellerin Johanna Garbald-Gredig. Es steht in mehrfacher Hinsicht im Gegensatz zu dem vorstehend gezeigten Hause; aber gerade dieser Umstand liess uns die Gegenüberstellung interessant erscheinen, wenn auch Zweckbestimmung, Oertlichkeit und vor allem die um mehr als ein halbes Jahrhundert zurückliegende Entstehungszeit den unmittelbaren Vergleich ausschliessen.

Was uns an der Villa Neerlandia als einer ihrer Vorteile erscheint, ist die selbständige, keine Anlehnung an das „Bodenständige“ suchende Architektur. Gerade entgegengesetzt empfand hier Semper: er wollte offensichtlich möglichste Anpassung an die örtliche, südbündnerische Bauweise des Landhauses, in dem die Nachbarschaft Italiens von deutlichem Einfluss ist. Diesen veranschaulicht untenstehendes Bildchen der Hauptgasse von Castasegna, wo, unbekümmert um Gegensätze, Bündnerhäuser mit italienischen Palazzo-Architekturen abwechseln. Dass Semper, der Monumental-Baukünstler strenger Observanz, gerade hier es vermied, eine schlichte Bauaufgabe mit architektonischem Aufwand zu lösen, ist kennzeichnend für seinen künstlerischen Takt. Die Wirkung der hohen Mauer mit der Pergola an der ansteigenden Dorfgasse ist ganz vorzüglich, ebenso die des Häuschens mit seinem „Solaio“ (offenen Estrich) inmitten der üppigen Vegetation.

† Eduard Züblin.

Nach längerem Leiden verschied in Zürich am 25. November dieses Jahres Ingenieur Eduard Züblin von St. Gallen, Seniorchef der Ingenieurfirma und Bauunternehmung Ed. Züblin & Cie. in Strassburg i. E. und Begründer gleichnamiger Aktiengesellschaften in Zürich und in Mailand.

Eduard Züblin wurde am 11. März 1850 in Castellammare bei Neapel geboren. Sein aus St. Gallen stammender Vater gehörte zu den Gründern der noch jetzt in Neapel und Salerno blühenden Schweizerkolonie.

Nach glücklichen im schönen Land Italien verlebten Kinderjahren kam der Knabe im 9. Lebensjahre zur Ausbildung ins Institut Ryffel nach Stäfa am Zürichsee.

Während dieser Schuljahre starb der Vater und die Frage der Berufswahl reifte. Der Knabe wählte den Beruf des Maschinentechnikers; den Anstoß hierzu und weitere Anregung verdankte er seinem ältern Bruder, Dr.

Wilhelm Züblin, dem nachmaligen Oberingenieur von Gebrüder Sulzer in Winterthur. Es folgte zunächst eine mehrjährige praktische Ausbildung bei Gebrüder Sulzer und darauf eine Reihe

von Wanderjahren in verschiedenen Stellungen in der Schweiz, in Frankreich, England und wieder in Italien. Von 1881 an war er einige Zeit in Turin in Stellung, bis ihn 1883 der Schweizer Architekt Adolf Mauke in sein technisches Bureau nach Neapel berief. Mauke (in Fachkreisen bekannt durch mehrfache literarische Tätigkeit) war vorzugsweise von der Industrie mit Neu- und Umbauten



Abb. 1. Haus Garbald in Castasegna.

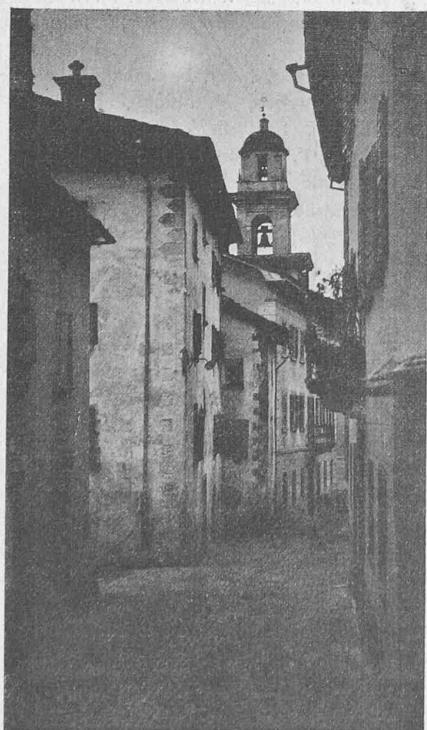


Abb. 2. Dorfgasse von Castasegna.

von Fabrikanlagen beschäftigt. Rasch fand sich sein Mitarbeiter in die neue Tätigkeit, bei der ihm seine maschinentechnischen Kenntnisse sehr wertvoll waren. Als sich Mauke in vorgerückten Jahren vom Berufe zurückzog, überliess er sein Bureau Eduard Züblin, der es selbständig weiterführte und der im Lauf der Jahre eine grosse Reihe von Industriebauten erstellte. In dieser Zeit lernte er die Eisenbetonbauweise in ihren Anfängen kennen, trat in persönliche Beziehung zu dem französischen Ingenieur Hennebique und erbaute frühzeitig mehrere Objekte in Eisenbeton, so in Scafati ein in der Formgebung bemerkenswertes Hochreservoir.

Im Jahre 1898 entschloss sich Eduard Züblin, seine Kräfte ausschliesslich dem Eisenbetonbau zu widmen und übersiedelte mit seiner Familie nach Strassburg im Elsass, wo er mit seinem Schwager Alfons Escher die Unternehmung Eduard Züblin & Cie. gründete. Die Anregungen Hennebique's wurden bald überholt durch die eigenen konstruktiven Gedanken und die Erkenntnis, dass die Mitwirkung wissenschaftlich gebildeter Statiker unumgänglich sei. Jüngere Schweizer Ingenieure traten der Firma bei, die sich bald bedeutend erweiterte und ihre Tätigkeit über die Grenzen Deutschlands ausdehnte. Mit der Zeit überliess er die eigentliche Geschäftstätigkeit mehr und mehr seinen Mitarbeitern und konzentrierte sich auf die Vervollkommenung seiner Konstruktionen. Mitten in emsiger Tätigkeit überraschte ihn der Krieg. Die vielfachen Beschränkungen in der Ausübung des Berufes, bedingt durch sein Domizil in der Festung Strassburg, bedrückten ihn sehr und verschlimmerten das Leiden, dessen Anfänge sich schon mehrere Jahre zuvor gezeigt hatten. Im Frühjahr 1916 kam er in die Schweiz, um sich in Ruhe in der heimatlichen Luft zu erholen, aber seine und unsere Wünsche sollten nicht in Erfüllung gehen.

Es würde zu weit führen, die Erfolge und Verdienste des Verstorbenen an dieser Stelle eingehend zu würdigen, doch mögen einige Daten hier Platz finden. 1899 erbaute er in Deutschland den ersten Eisenbetonsilo mit einem Fassungsvolumen von 80 000 Sack, 1900 das erste Hallenschwimmbad mit Schwimmbecken in Eisenbeton. Im gleichen Jahre entstand die Flutbrücke bei Brumath, eine Eisenbetonbalkenbrücke auf Eisenbetonpfählen fundiert. Dieser ersten Eisenbetonpfahlgründung in Deutschland folgten in Kurzem zahlreiche analoge Arbeiten. 1901 erstellte er die Eisenbeton-Fachwerkbrücke bei Brünighofen mit untenliegender Fahrbahn und